

BEGLEITPROGRAMM

→ 30.11.2015 | Montag | 18 Uhr – WER-1045

Vortrag: »Industriearchitektur in Freiberg – Vom Konzept zur fertigen Ausstellung«

Konrad Grossehelweg, Markus Lippmann, Anja Pfau und Max Pinkert



Ebenfalls vom Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte betreut

→ Kustodie (Universitätsammlungen)

Einzigartig für Besucher und unverzichtbar für Forschung und Lehre sind die über 30 wissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg. In ihrer Vielfalt und Reichhaltigkeit repräsentieren sie alle Wissenschaftsbereiche in ihrer historischen Entwicklung. Ob großzügige Stiftungen, die weltweit einzigartige Mineraliensammlung – auch dank Erika Pohl-Ströher – oder spektakuläre Maschinenmodelle: alle Sammlungen erfordern eine ständige Betreuung. Als Leihgeber ist die Kustodie der TU Bergakademie Freiberg heute in aller Welt geschätzt.

→ **Historicum** (Universitätsmuseum)
Freiberg
Nonnengasse 22
2015 jeden Mittwoch, 12–17 Uhr,
sowie auf Anfrage geöffnet

Das Historicum der TU Bergakademie Freiberg zeigt die Geschichte und die Geschichten hinter großen Namen, hinter wissenschaftlichen Triumphen – aber auch die schweren Zeiten, die es in über 250 Jahren zu überwinden galt. Hier lernt der Besucher die Historie der ältesten montanwissenschaftlichen Hochschule der Welt kennen – und blickt in die Zukunft, wie sie die Bergakademisten definieren.

An die 500 Schätze aus den über 30 wissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg sind beim Gang durch die Geschichte zu sehen. Sie machen Lehre und Forschung, Professoren und Studenten, Partner im In- und Ausland sowie die strukturelle, bauliche und soziale Entwicklung der Alma mater fribergensis erlebbar. Ein multimediales Modell lädt zur Zeitreise durch die stadtbildprägenden Wachstumsepochen der Bergakademie ein.

Sammlungsschrank im Historicum | © TUBAF/E. Mildner



BERGARCHIV FREIBERG

Schloss Freudenstein
09599 Freiberg
Mo bis Fr 10–17 Uhr
Sa & So 10–18 Uhr

ANFAHRT

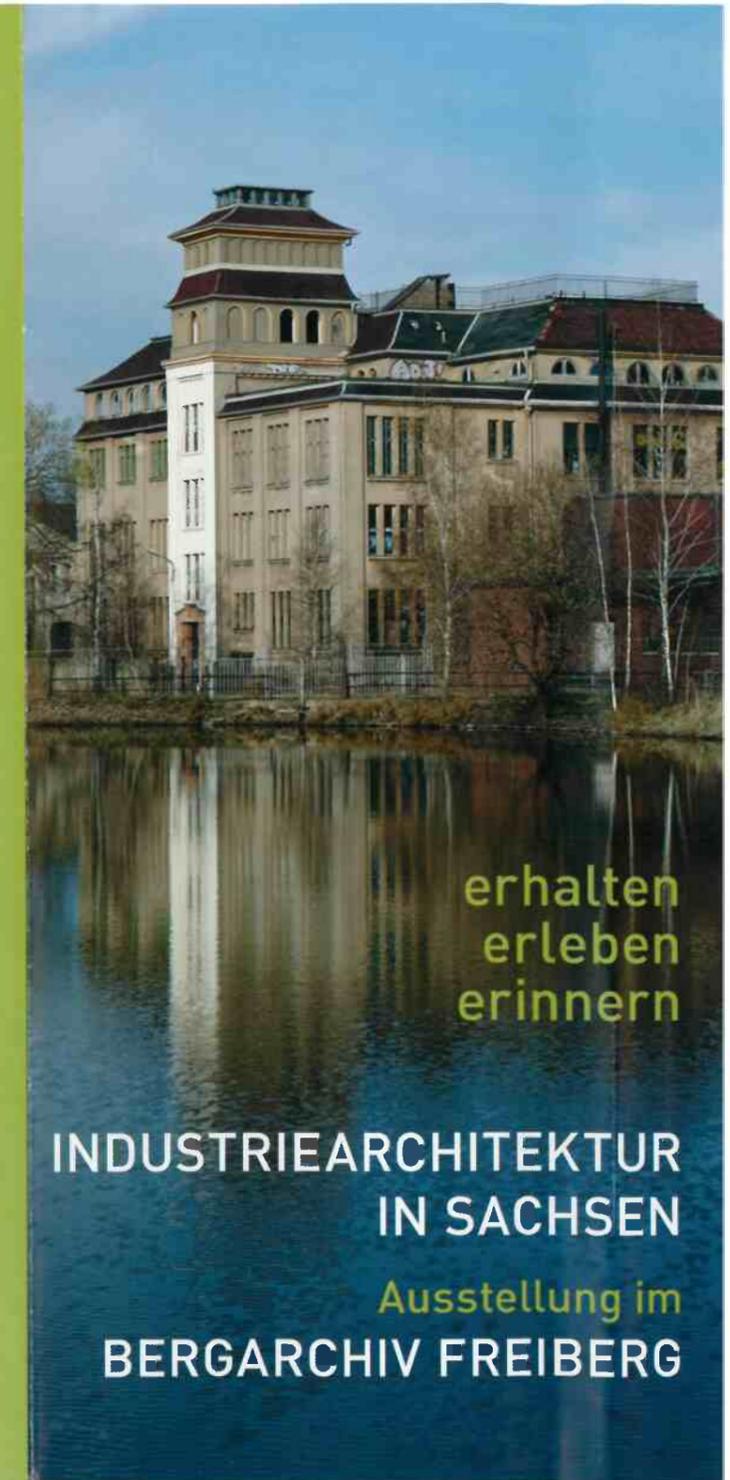


Eine Ausstellung des Deutschen Werkbundes Sachsen e. V. und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen | SKD in Kooperation mit dem Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte der TU Bergakademie Freiberg

Mit freundlicher Unterstützung



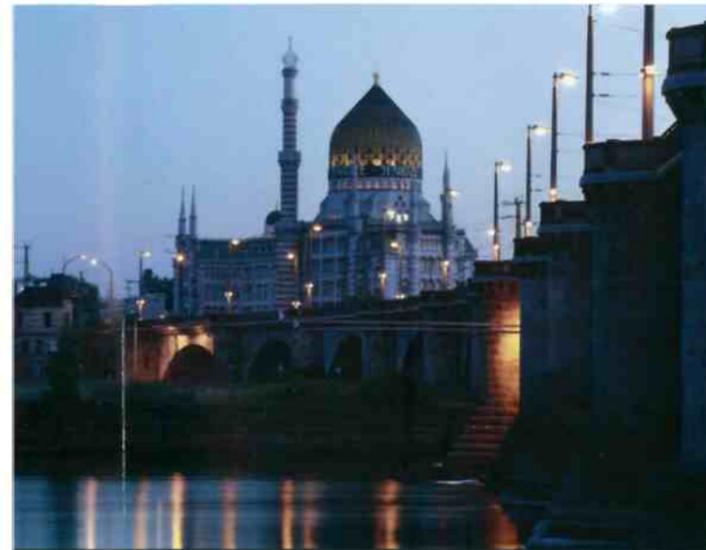
Herausgeber: Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte an der TU Bergakademie Freiberg
Fotografie: Gertraud Küller/Journalisten



erhalten
erleben
erinnern

INDUSTRIEARCHITEKTUR
IN SACHSEN

Ausstellung im
BERGARCHIV FREIBERG



1799 begann in Sachsen mit dem Bau von drei Fabrik-Spinnereien das Industriezeitalter. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts hatte sich die sächsische Industrie zu einer der innovativsten und leistungsstärksten auf dem europäischen Kontinent entwickelt. Abzulesen ist dies auch an der stadtbild- und landschaftsprägenden Industriearchitektur. Vor allem im 20. Jahrhundert wurde der Fabrikbau zum Impulsgeber für die moderne Architektur.



Die Strukturen in der Staatsplanwirtschaft zwischen 1945 und 1989 verzögerten die Weiterentwicklung der sächsischen Wirtschaft, die zunehmend von ihrer Substanz lebte. Der Strukturwandel fiel nach 1990 umso radikaler aus. In großer Zahl wurden Fabriken geschlossen, historische Fabrikgebäude genügten heutigen Anforderungen nicht mehr und fielen brach. Der Umgang mit solchen Industrieimmobilien folgt derzeit verschiedenen Strategien: Gebäude werden temporär genutzt, ungenutzte Bauwerke verfallen oder werden abgebrochen, Industrieareale in Grünbereiche oder Plätze umgewandelt und teilweise neu bebaut. Zunehmend sanieren jedoch Eigentümer Industriebauten und beleben diese mit neuen Konzepten – in oft überraschender Weise.

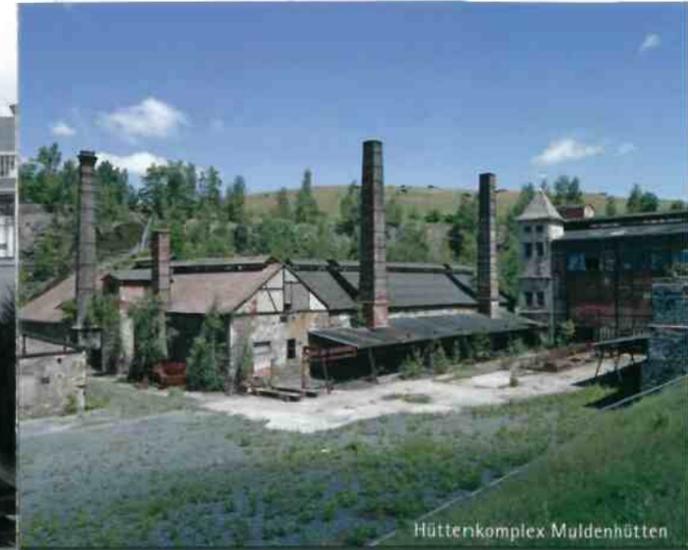


Hieraus ergeben sich neue Schwerpunkte für die Beschäftigung mit sächsischer Industriearchitektur: erhalten – erleben – erinnern. Aufbauend auf der Publikation »Industriearchitektur in Sachsen – Erhalten durch neue Nutzung« lenkt die Ausstellung die Aufmerksamkeit auf gegenwärtig leerstehende und damit verfallsbedrohte Bauten. Beispiele vorbildlich sanierter Industriedenkmale wiederum geben Orientierung und setzen Maßstäbe. An verlorene Bauten des Industriezeitalters wird erinnert, um bewusst zu machen, welche Werte mit ihnen für immer verschwunden sind.

<< Yenidze, Dresden
Höffersche Fabrik,
Tannenberg

< Buntgarnwerke,
Leipzig

^ Kammgarnspinnerei, Leipzig
Freizeitzentrum »Culte«,
Borna



Hüttenkomplex Muldenhütten

Ausgangspunkt der Industrialisierung Freibergs war das Montanwesen, insbesondere die Erzverhüttung. Die Herstellung von Sprengstoffen für den Bergbau in der Pulvermühle sowie die Leonische Manufaktur im Muldental sind frühe Beispiele vorindustrieller Produktion – mit Nachfolgebetrieben bis in die Gegenwart.

Während die Wurzeln des Industriestandorts Freiberg bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen, begann die eigentliche Industrialisierung 1862 mit Fertigstellung der Bahnlinie Dresden–Freiberg. 1889 zählt ein Bericht zur Lage und Entwicklung der Bergstadt u. a. Betriebe der Flachs-, Leder- und Tabakproduktion, Düngemittel- und Schwefelfabriken sowie Firmen, die Metallwaren und Präzisionsinstrumente herstellen, auf. Am Beginn des 20. Jahrhunderts siedelten sich zudem die Porzellan- und Automobilproduktion als Bergbau-Folgeindustrien an.

Heute hat sich die Industrie im Raum Freiberg grundlegend gewandelt. Die Fertigung von Solarpaneelen und Grundstoffen für die Halbleiterindustrie ist von überregionaler Bedeutung. Firmen wie Solarworld oder Wacker Siltronic zählen zu den größten Arbeitgebern. Doch auch traditionsreiche Betriebe wie die Freiburger Präzisionsmechanik sind dem Standort treu geblieben.